

Wissenschaft und Praxis im Dialog zur Sicherheitslage, Handlungsbedarfen und Zukunftsthemen

Von Kirsten Wiegand



KIRSTEN WIEGAND

ist Referentin für Sicherheitsforschung des BDSW Bundesverband der Sicherheitswirtschaft.

→ 7. Sicherheitsforum – HWR Berlin

Am 4. Mai 2018 fand zum siebten Mal das Sicherheitsforum an der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) in Berlin statt. Die Veranstaltung stand dieses Jahr unter dem Titel „(Groß-)Veranstaltungen in Zeiten des Terrorismus“. Vertreter der Sicherheitswirtschaft, der Polizei und der Wissenschaft referierten in diesem Zusammenhang über die aktuelle Bedrohungslage und die daraus folgenden Konsequenzen für das Handeln von Polizei und privaten Sicherheitsdiensten. Ein besonderer Schwerpunkt lag dabei auch auf dem Thema Crowd Management.

Neue Herausforderungen für die Veranstaltungssicherheit

Zum Auftakt trug Sabine Funk (Geschäftsführerin, IBIT GmbH) zu den „Anforderungen an eine moderne Sicherheitsplanung“ vor. Diese hätten sich, z. B. hinsichtlich der Organisation von Einlassprozessen, grundsätzlich nicht verändert. Anders verhalte es sich aber in Bezug auf die Herausforderungen für die Veranstaltungssicherheit. Funk erinnerte an einzelne Anschläge der vergangenen Jahre und fasste die daraus gewonnenen Erkenntnisse zusammen. So müsse man nun im öffentlichen Raum mit Anschlägen rechnen, bei denen Attentäter Fahrzeuge als Waffe einsetzen (Nizza, Berlin). Veranstalter könnten zudem nicht mehr ausschließen, dass auch verhältnismäßig kleine Veranstaltungsräume (Bataclan, Paris) und Orte (Ansbach) zum Ziel terroristischer Angriffe werden, ebenso wie die Auslassbereiche von Veranstaltungen (Manchester).

Polizeiliche Maßnahmen der Terrorabwehr und Crowd Management

Mario Hornig (Leiter Einsatzkräftesteuerung Direktion Einsatz, Polizei Berlin) erläuterte anschließend, wie sich die Polizei diesen Herausforderungen stellt. Er wies zunächst auf die hohe Anzahl von Veranstaltungen unterschiedlich-

ter Größe hin, mit der die Berliner Polizei täglich konfrontiert sei. Durchschnittlich handelte es sich dabei von 2015 – 2017 um 47 Einsätze pro Tag (inkl. kleiner Streifendienste). Großveranstaltungen früherer Jahrzehnte mit hunderttausenden Besuchern seien dabei deutlich friedlicher verlaufen als Veranstaltungen heute. Hornig ging anschließend näher auf einzelne Abwehrmaßnahmen ein, die von der Polizei angesichts der gegenwärtigen terroristischen Gefahren getroffen werden. Dazu zählen der Einsatz von Videotechnik sowie von mobilen und stationären Sperrern, mit denen im Ernstfall Fahrzeuge gestoppt werden sollen. Abschließend stellte Hornig dar, wie mithilfe des Crowd Managements die Sicherheit von Veranstaltungen, neben den beschriebenen Maßnahmen der polizeilichen Terrorabwehr, gestärkt werden kann.

Marcel Altenburg (Enterprise Delivery Fellow, Manchester Metropolitan University) beschrieb anschließend detailliert die einzelnen Schritte bei der Prognose von Besucherströmen. Wesentliche Fragen bezüglich route, area, movements und people seien dabei: Aus welcher Richtung, wie bzw. mit welchen Verkehrsmitteln und wann reisen die Besucher einer Veranstaltung an? Reichen die vorgesehenen Flächen für die erwarteten Besuchermassen aus? Wie bewegen sich die Besucher im Laufe der Veranstaltung voraussichtlich? Welches Publikum ist zu erwarten? Handelt es sich um Besucher eines Volksfestes oder eines Rockkonzerts? Altenburg illustrierte seine Ausführungen mit zwei Beispielen aus der Praxis, der Verteidigung von Donald Trump zum US-Präsidenten sowie dem Women's March im Januar 2017.

Grenzen der Sicherheitsgewährleistung bei Veranstaltungen und Handlungsbedarfe aus der Sicht privater Sicherheitsdienste

Die Vorträge von Marc Wohlrabe (Vorstand und Co-Gründer Clubkommission Berlin) und Arne Fritsche (Geschäftsführer, PTB Sicherheitsmanagement GmbH) schlugen den Bogen



BDSW-Präsident Gregor Lehnert begrüßt die Gäste der FORSI Security Days



(v.l.) Martin Hildebrandt (BDSW), Catherine Piana (CoESS) und Kirsten Wiegand (BDSW) auf den 18. FORSI Security Days in Frankfurt (Oder)

von Washington, D. C. zurück nach Berlin. Wohlrabe wies darauf hin, dass insbesondere die Betreiber kleinerer Clubs oftmals nicht über die finanziellen Ressourcen für die Erstellung von Sicherheitskonzepten verfügten. Fritsche erinnerte anschließend an die Grenzen der Befugnisse von Sicherheitsmitarbeitern bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum. Er ging auch auf die Qualifikation von Mitarbeitern ein, die bei Veranstaltungen zur Erbringung von Sicherheitsdienstleistungen und Ordnungsdiensten eingesetzt werden. So werden veranstaltungsspezifische Qualifizierungsinhalte im Rahmen der Wissensvermittlung nach § 34a Gewerbeordnung (GewO) bekanntlich nicht vermittelt. Fritsche verwies in diesem Zusammenhang noch einmal auf die Bemühungen des BDSW, diesbezüglich ein einheitliches Schulungskonzept aufzubauen. Auch die geringen Zugangsvoraussetzungen zum Sicherheitsgewerbe sowie Probleme bei der Überprüfung der Zuverlässigkeit von Mitarbeitern beleuchtete Fritsche in seinem Beitrag. Diese und weitere Themen beherrschten auch die Debatten der FORSI-Konferenz Ende Mai.

18. FORSI Security Days – Europa-Universität Viadrina

Vom 24.–25. Mai 2018 trafen sich Wirtschaftsvertreter, Wissenschaftler, Politiker und Behördenvertreter in Frankfurt (Oder)

zu den 18. FORSI¹ Security Days. Mehrfach würdigten die Redner die Bedeutung der Veranstaltung, die vor 18 Jahren als Sicherheitsgewerberechtstag in Hamburg begründet wurde. Der Präsident der Europa-Universität Viadrina, Prof. Dr. Stephan Kudert, schloss sich dem schriftlichen Grußwort von Bundesinnenminister Seehofer an und gratulierte zur „Volljährigkeit“ der Tagung. BDSW-Präsident Gregor Lehnert lobte in seiner Begrüßung den Beitrag des FORSI dazu, dass heute auch in der Öffentlichkeit die Akzeptanz dafür geschaffen sei, dass der Staat zwar das Gewalt-, aber nicht das alleinige Sicherheitsmonopol habe.

Qualität und Zuverlässigkeit privater Sicherheitsdienstleister

Im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion um ein eigenes Sicherheitsgesetz für private Sicherheitsdienstleister hob Lehnert anschließend einige der wichtigsten Positionen des Verbandes noch einmal besonders hervor. Er wiederholte Forderungen, die Hürden für den Gewerbezugang zu erhöhen und für einzelne Aufgabengebiete spezialgesetzliche Regelungen zu schaffen. Auch der Wunsch nach einer stärkeren Gewichtung von Qualitätsaspekten in öffentlichen Ausschreibungen wurde von Lehnert bekräftigt. Insbesondere dieser Punkt, wurde von den nach-

folgenden Rednern immer wieder aufgegriffen. Marco Wilde (Geschäftsführer, GSE Protect) verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Bedeutung von Verbandsmitgliedschaften und Zertifizierungen, die einem Auftraggeber angesichts der Vielzahl der Unternehmen in Deutschland als Ausweis für die Qualität eines Dienstleisters dienen könnten. Das für Anfang 2019 geplante Bewacherregister stand auch immer wieder im Zentrum der Diskussionen. Alle betroffenen Akteure äußerten die Hoffnung auf wesentliche Erleichterungen hinsichtlich des Verwaltungsaufwandes, insbesondere im Zusammenhang mit den Zuverlässigkeitsüberprüfungen von Sicherheitsmitarbeitern.

Sicherheitswirtschaft und Sicherheitsforschung vor gemeinsamen Aufgaben

Beschlossen wurde der erste Tag mit einer Panel-Diskussion unter dem Titel „Neue Gefahren = neue Aufgaben für die Sicherheitswirtschaft“. Einen besonderen Schwerpunkt bildete dabei das Thema Wirtschaftsschutz. Zwar sei die deutsche Wirtschaft zunehmend für diese Problematik sensibilisiert, aber nicht immer würden daraus auch die entsprechenden Konsequenzen für das eigene Unternehmen gezogen und in die Sicherheit angemessen investiert. Die Diskutanten um Gregor Lehnert und Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB, betonten angesichts dieser

¹ FORSI: Forschungsinstitut für Compliance, Sicherheitswirtschaft und Unternehmenssicherheit, Europa-Universität Viadrina

und weiterer neuer Bedrohungen noch einmal die Relevanz der zivilen Sicherheitsforschung und ihres Beitrags zur Bewältigung dieser Gefahrenlagen. Dabei seien auch die Kooperation und der Austausch von Wissenschaft, Wirtschaft und der Politik von entscheidender Bedeutung.

Geschäftsmodelle und Sicherheitsrisiken im Digitalisierungszeitalter

Der zweite Konferenztag widmete sich zunächst ganz den Themen „Big Data, Digitalisierung und Cyber Security“. Bernd Weiler (Leiter Kommunikation & Marketing, Securitas) zeigte Möglichkeiten für zukünftige Sicherheitsdienstleistungen auf, die sich durch die Kombination und Analyse einer Vielzahl von Daten ergeben könnten. Auch die Mitarbeiter von Sicherheitsdienstleistungsunternehmen müssten entsprechend für den Umgang mit neuen Technologien qualifiziert werden. Richard Huber (Fraunhofer FOKUS) betonte noch einmal die Bedeutung der Schaffung eines entsprechenden Gefahrenbewusstseins gegenüber Cyberangriffen. Er verdeutlichte dabei, unter Einbeziehung des Publikums, wie verwundbar jeder Einzelne für Attacken aus dem Cyberraum immer noch ist.

Die Rahmenbedingungen für die Arbeit privater Sicherheitsdienstleister in Europa im Vergleich

Zum Abschluss der Tagung moderierte Dr. Tim Stuchtey (Geschäftsführender Direktor, BIGS) ein internationales Panel mit Catherine Piana (Director General, CoESS, Brüssel) und Prof. Mark Button (Director of the Centre for Counter Fraud Studies, Institute of Criminal Justice Studies, University of Portsmouth) zur Privatisierung von Sicherheit in Europa.



Wie bereits in der letzten Ausgabe erwähnt, konnten so bisherige Erkenntnisse des OSiMa-Forschungsprojekts² noch einmal vertieft werden. Zunächst skizzierte Mark Button die Entwicklung in Großbritannien. So haben private Sicherheitsdienstleister dort mancherorts umfangreiche Aufgaben von der Polizei übernommen. Dazu zählen u. a. Tätigkeiten in Polizeidienststellen und der Transport von Gefangenen. Die Kosten für diese Aufgaben seien dadurch deutlich gesunken. Ein weiteres Phänomen sei, dass die Wirtschaft (z. B. Versicherungen, Banken) zunehmend private Ermittler engagiere, wenn es um die Verfolgung von Betrugsdelikten ginge. Die Polizei habe für entsprechende Ermittlungen oftmals keine ausreichenden Ressourcen. Catherine Piana hob die Diskussion anschließend noch einmal auf die europäische Ebene. Zwar gebe es teilweise große Unterschiede in Bezug auf die Arbeitsbedingungen der Sicherheitsmitarbeiter und auf die jeweiligen nationalen gesetzlichen Rahmenbedingungen, die Gefahren, denen sich die Akteure stellen müssten, seien jedoch dieselben. In diesem Zusammenhang verwies Piana u. a. auf die Auswirkungen der Flücht-

lingskrise, terroristische und Insider-Bedrohungen. Am Ende ihres Beitrags griff sie noch einmal die Eingangsthemen der Konferenz auf. So ist es auch auf europäischer Ebene ein großes Problem, dass bei der Auftragsvergabe oftmals der Preis und nicht die Qualität das entscheidende Kriterium ist. Dabei sind qualitativ hochwertige Dienstleistungen von großer Bedeutung für das in die Sicherheitsdienstleister gesetzte Vertrauen.

Fazit

Staatliche und private Sicherheitsakteure sehen sich permanent mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, insbesondere terroristische Bedrohungen gilt es abzuwehren. Gleichzeitig mahnen private Sicherheitsdienstleister die Umsetzung von Maßnahmen an, die dazu beitragen die Qualität ihrer Dienstleistungen einheitlich zu garantieren und zu verbessern. Die Wissenschaft leistet ebenfalls ihren Beitrag zur Verbesserung der Sicherheitslage. Durch den kontinuierlichen Dialog mit Vertretern von Wirtschaft und Sicherheitsbehörden in unterschiedlichsten Formaten wird der Praxisbezug der Sicherheitsforschung gewährleistet. ←

Ausblick

Am 20. Juni 2018 hat das Bundeskabinett das nunmehr dritte Rahmenprogramm der Bundesregierung zur „Forschung für die zivile Sicherheit 2018–2023“ verabschiedet. Über die Forschungsschwerpunkte und einzelne Bekanntmachungen wird in den kommenden Ausgaben informiert werden. Das Programm ist abrufbar unter:

www.sifo.de/files/Rahmenprogramm_zivile_Sicherheitsforschung_2018-2023_Stand-20-06-2018.pdf

² OSiMa – Die Ordnung des Sicherheitsmarktes: vom BMBF gefördertes Forschungsprojekt im Rahmen der Bekanntmachung „Neue ökonomische Aspekte“ des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ der Bundesregierung. www.bmbf.de/de/sicherheitsforschung-forschung-fuer-die-zivile-sicherheit-150.html; www.bmbf.de/foerderung/bekanntmachung-991.html.